

2. Konzept

Bei dem Konzept *Lesen macht stark – Training* handelt es sich um ein strukturiertes, sequenziertes und individuelles Training. Im Fokus stehen die basalen Lese- und Schreibfertigkeiten.

Die Strukturierung folgt einem festen Schema und gliedert sich in mehrere, immer wiederkehrende Phasen.

Alle Trainingseinheiten in *Lesen macht stark – Training* gliedern sich in fünf Phasen. In jeder Trainingseinheit durchlaufen die Schülerinnen und Schülern die Phasen **Herstellung der Zieltransparenz (1)**, **Aktivierung des Vorwissens (2)**, **Instruktion (3)**, **Automatisierung (4)** und **Formatives Feedback (5)**.

Das **Lernen im Tandem** sowie die **Zusammensetzung des Tandems** bilden ein zentrales Element des gemeinsamen Lernens.

Durch diese fünf Phasen und die wiederkehrende Sozialform der Arbeit im Tandem möchten wir Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern einen sicheren und transparenten Rahmen geben. Die einzelnen Phasen wiederholen sich in jeder Einheit und lassen sich auf die unterschiedlichen Lernsituationen während des Trainings übertragen. Bevor die erste Phase beginnt, sorgen Sie bitte für eine gut vorbereitete Lernumgebung und achten Sie darauf, dass das Arbeitsmaterial vollständig ist.

► Herstellung von Zieltransparenz (1)

In jeder Trainingseinheit stellen Sie den Kindern das zu erreichende Ziel explizit vor. So wird das Lehren für die Lernenden sichtbar gemacht und umgekehrt das Lernen für die Lehrperson (vgl. Hattie/Beywl 2013). Dadurch unterstützen Sie zum einen die Wirksamkeit von Lernprozessen, zum anderen können Sie die Lernatmosphäre sowie die Lernmotivation positiv beeinflussen.

► Aktivierung des Vorwissens (2)

Das bereits vorhandene Wissen der Schülerinnen und Schüler gehört zu den wichtigsten individuellen Lernvoraussetzungen für das Lernen. Die Aktivierung des Vorwissens gilt in der pädagogisch-psychologischen Literatur als wesentliche Komponente sowohl von Unterricht als auch von selbst gesteuertem Lernen (vgl. z. B. Simons 1992).

In unserem Training aktivieren Sie spielerisch die bereits gelernten Buchstaben, Silben oder Wörter. Sie unterstützen damit das bedeutungsvolle und nachhaltige Lernen und vermeiden den Aufbau von Fehlkonzepten.

► Instruktion (3)

Wir haben uns für eine direkte, explizite Vermittlung neuer Lerninhalte entschieden. Dadurch wollen wir zwei Aspekte besonders verdeutlichen: Zum einen wissen wir aus der Forschung, dass Schülerinnen und Schüler, die Probleme beim Schriftspracherwerb haben, eher von anleitenden und strukturierten Settings profitieren (vgl. Bangel/Müller 2018; Einsiedler et al. 2002). Zum anderen hat sich das explizite Vermitteln neuer Lerninhalte in vielen Zusammenhängen als sehr wirkungsvoll erwiesen. So weiß man z. B., dass die explizite Vermittlung beim Erlernen von Strategien (wie Lesestrategien) zu verbesserten Lernergebnissen führt (vgl. Philipp 2012).

Angelehnt an diese beiden Erkenntnisse aus der Wissenschaft haben wir die Phase des Instruierens für Sie in unseren Trainingseinheiten genau dokumentiert, sodass sich bei Ihnen im Ablauf schnell Routinen bilden werden. Sie vermitteln explizit und direkt durch die Demonstration der neuen Inhalte und die Schülerinnen und Schüler haben die Chance, am Modell zu lernen.

► Automatisierung (4)

Ein wichtiger Aspekt innerhalb unserer Phasen ist das Training, das Verarbeiten von Informationen. Das leitende Prinzip für das Verarbeiten von Informationen lautet „Übung macht den Meister“ (vgl. Hasselhorn/Gold 2017).

Häufiges Wiederholen führt zu einer zunehmend besseren Verfügbarkeit von Kenntnissen und Fertigkeiten. Dabei ist die Übungszeit ein wichtiger Faktor für das Gelingen eines schnellen und automatisierten Abrufs. Je häufiger die Impulse fließen, desto breiter und ebener der Weg, desto schneller können andere Impulse ihn passieren. Durch häufiges Wiederholen automatisiert sich der Zugriff, was wiederum dazu führt, dass weniger kognitive Ressourcen benötigt werden. Diese können für anderes (z. B. zum Leseverstehen, zum Planen von Texten etc.) eingesetzt werden. Die Automatisierung führt somit zu einer Kapazitätserweiterung (vgl. Jansen/Streit 2006).

Lernpsychologischen Erkenntnissen zufolge sind kurze, häufige Fördereinheiten effektiver als längere und seltener durchgeführte (vgl. Mannhaupt 2006). Entsprechend wird das hier vorliegende Training viermal wöchentlich in Einheiten von jeweils etwa 15 bis 20 Minuten Länge durchgeführt.

Wir nutzen diese wissenschaftlichen Erkenntnisse, um größtmögliche Lernerfolge bei den Schülerinnen und Schülern mit erheblichen Problemen im Schriftspracherwerb zu erzielen. Deswegen bitten wir Sie, die Lerngruppe auf diese Arbeitsweise gut vorzubereiten und sich bei der Durchführung an den fünf Phasen zu orientieren. Zeitliche Vorgaben sollten eingehalten werden.

► **Formatives Feedback (5)**

Mithilfe formativer Evaluation erfassen Sie den Lernprozess in diesem Training kontinuierlich. Dies ist ein wichtiger und unerlässlicher Bestandteil unseres Trainingskonzepts. Sie erhalten wiederholt und engmaschig Informationen zum Kompetenzstatus der Schülerinnen und Schüler. Die so gewonnenen Informationen geben Ihnen und den Kindern Feedback über die Leistungsveränderungen. So können Sie den Lernprozess anpassen und optimieren (vgl. Black/Wiliam 1998).

In der Phase „Formatives Feedback“ überprüfen Sie individuell gemeinsam mit den Kindern, inwieweit Zwischenziele erreicht wurden. Sie geben sachbezogenes, beschreibendes Feedback, das den Lernenden verdeutlicht, was sie bereits erreicht haben und was der nächste Schritt sein sollte.

► **Lernen im Tandem**

Damit die Schülerinnen und Schüler in den Trainingseinheiten auf eine möglichst effektive und intensive Lernzeit mit vielen Wiederholungen kommen, haben wir uns dazu entschieden, sie nach der Instruktionsphase im Tandem trainieren zu lassen.

Das Lernen im Tandem gehört zu den kooperativen Lernformaten. Beim Lernen in kooperativen Settings werden mehrere Ziele erreicht: So verbessern sich nachweislich die schulischen Leistungen und die sozialen Kompetenzen sowie die Lernfreude erhöht sich (Johnson/Johnson 1994). Durch die aktive und selbstständige Auseinandersetzung mit dem Lernstoff wird auf der einen Seite Wissenszuwachs generiert und auf der anderen Seite die soziale Kompetenz gefördert.

Sie als Lehrkraft instruieren und demonstrieren die Methode „Lernen im Tandem“ und kontrollieren permanent die einzuhaltenden Regeln. So wissen die Schülerinnen und Schüler genau, welche Rolle sie übernehmen müssen, und üben auch das soziale Verhalten ihrem Lernpartner gegenüber (Borsch 2010).

► **Zusammensetzung des Tandems**

Während der Trainingssituation sollen sich die Kinder gegenseitig unterstützen und ihre Rollen permanent tauschen. Aus diesem Grund bilden je zwei Schülerinnen und Schüler mit gleichen bzw. ähnlichen Leistungsvoraussetzungen ein Tandem. (Für die Zusammenstellung können Sie die Ergebnisse der Meilensteindiagnostik und des Buchstabenchecks nutzen, siehe S. 21.) Die Lernenden sind durch das Partnerlernen effizient in die Förderung involviert und die zur Verfügung stehende Lernzeit wird effizient genutzt (vgl. z B. Kretschmann 2000).